



29.757222,
-8.738056

4 DER ANTI-ATLAS

Der Anti-Atlas ist die südlichste Gebirgskette des Atlas-Gebirges und dehnt sich auf einer Länge von 500 Kilometern aus. Er erstreckt sich von der Atlantikküste bei Agadir bis in die Regionen des Tafilalt und nach Zagora. Der höchste Gipfel des schroffen Gebirges misst 3.304 Meter Höhe.

Die klimatischen Bedingungen sind generell von hohen Temperaturen geprägt, im Süden des Anti-Atlas fällt sehr wenig Niederschlag, im Norden etwas mehr. Dementsprechend ist der Anti-Atlas auch recht karg und dünn besiedelt. Einsame und häufig verlassene Dörfer, die oft nur aus ein paar von Palmen umrahmten Häusern bestehen, prägen das Landschaftsbild.

Für Fotografen interessant sind die zwischen Rot, Rosé, Braun und Ocker changierenden Farbtöne des Gesteins und der Erde sowie die Strukturen der Verwitterung an den kahlen Granitfelsen. Die in ähnlichen Farben gehal-

tenen Dörfer heben sich kaum von der Umgebung ab. Die Ausläufer des Anti-Atlas gehen in die Steinwüsten-Landschaft des südlichen Marokkos über, deren grüne Oasen der Draa durchfließt.

Die tollen Strukturen der rotbraunen Felsen kommen mit gut modellierendem Seitenlicht am besten zur Geltung.
85 mm · ISO 200 · Blende 8 · 1/250s



Der Ort Zghnghen mit imposantem Agadir rechts
oben wirkt am besten im Vormittagslicht.
190mm · ISO 200 · Blende 8 · 1/1000s





Kulturhistorisch und fotografisch interessant sind die südwestlich von Agadir bei Ait Baha und nordwestlich von Tafraoute bei Ait Abdallah gelegenen Agadire. Diese weithin auf Hügeln sichtbaren und befestigten Speicherburgen wurden von den dort lebenden Menschen gemeinschaftlich genutzt. Da die Männer der teilnomadischen Kulturen oft über eine sehr lange Zeit mit dem Vieh umherzogen, konnten hier Erntegut, Lebensmittel, Waffen und Urkunden sicher in kleinen verschließbaren Zellen deponiert werden. Dieser Ort war für den Zusammenhalt der Gemeinschaft ungewein wichtig: Hier trafen sich die Ältesten und teilweise dienten die Räume auch als Ersatz für eine Moschee. Die meisten Agadire befinden sich im Anti-Atlas.



29.834490,
-8.741885





Am südöstlichen Rand des Anti-Atlas befindet sich das malerische Draa-Tal. Der Fluss Draa ist zwar mit 1.100 Kilometern theoretisch der längste Fluss Marokkos, aber sein oft sehr seichtes Wasser versickert südlich von M'Hamid in der Wüste und erreicht die Mündung in den Atlantik nicht. Die Fahrt entlang dieses Wadis ist besonders bezaubernd, denn hier reihen sich viele alte Berberdörfer und einzeln stehende Kasbahs (s. Seite 221) aneinander. Die Menschen, die in der langgezogenen Oase von Agdz bis Zagora leben, betreiben vornehmlich Land- und Viehwirtschaft.



30.668314,
-6.391940

Die hier gezeigte Kasbah Tamnougalt in der Nähe von Agdz wurde vermutlich im 19. Jahrhundert gebaut und war lange Stammsitz eines lokalen Führers eines unabhängigen Stammes. Sie gilt als eine der sehenswertesten Kasbahs in Marokko.
53mm · ISO 100 · Blende 9 · 1/100s

Wilde Dromedare trifft man immer wieder entlang der Hauptstraßen. Sie wurden schon zu Zeiten der Römer in Nordafrika eingeführt. Vom 10. bis zum 15. Jahrhundert waren sie für den Trans-Saharahandel lebenswichtig, da nur sie aufgrund ihrer Konstitution in der Lage waren, lange Strecken durch die Wüste zu überstehen. Kleine Dornenbüsche reichen ihnen oft schon als Nahrung, ja sie können sogar bis zu 30 Tage ganz ohne Nahrung überleben und innerhalb von zehn Minuten 100 Liter Wasser aufnehmen. Aus der Sahelzone wurden Gold, Salz, Datteln und Sklaven in großen Karawanen von bis zu 1.000 Tieren transportiert und gegen Fleisch, Käse, Zucker, Tee, Hirse und Waffen getauscht. Die Karawanenwege führten von Timbuktu (Mali) oder Agadez (Niger) über Tausende von Kilometern bis zu ihren Umladestationen in Marokko wie Zagora oder Erfoud oder zu ihren Endzielen wie Marrakesch und Fes. Die Karawanen übernachteten in Oasen und versorgten sich dort mit Wasser und Le-

bensmitteln. Die städtischen Karawansereien heißen Funduks – dort wurde auch gehandelt.

Heutzutage dienen die Dromedare als touristische Attraktion oder als Transportmittel bei Trekking-Touren. Ihr Fleisch wird auch gerne gegessen. Zum Pflügen werden sie nur noch selten eingesetzt.



Vor einer Kollision mit den wildlebenden Tieren wird ausdrücklich gewarnt.

Die nicht domestizierten Kamele weichen schnell aus, wenn man sich ihnen nähert. Möchte man sie fotografisch einfangen, sollte man die Kamera während der Fahrt durch die Region immer schussbereit halten. 35 mm · ISO 200 · Blende 8 · 1/400s





31.447913,
-5.974773

5 DIE DADES-SCHLUCHT

Zwei der schönsten Täler und Schluchten des Hohen Atlas, die des Dades und des Todra, liegen in Südmarokko nahe der Strecke Erfoud – Tinejdad – Tinerhir – Boumalne – Ouarzazate. Wegen der Vielseitigkeit des Landschaftsbildes ist für die Fotografen die Dades-Schlucht die erste Adresse.

Von der 12.500 Einwohner zählenden Stadt Boumalne Dades aus empfehlen wir, die Dades-Schlucht mit dem Leihwagen oder Motorrad zu erkunden. Die Straße führt durch tief eingeschnittene Canyons, entlang an einem vom Menschen kultivierten grünen Band aus Gärten, kleinen Berberdörfern und der einen oder anderen Kasbah. Zudem ist die Straße immer umgeben von großartigen Bergpanoramen von 1.500 Höhenmetern bis auf über 2.000 Meter. Das Klima wird spürbar kälter, deswegen wachsen hier kaum Dattelpalmen, wohl aber die für das hiesige Baugewerbe wichtige Silberpappel.

Am Ende der Schlucht erreicht man den Marktflecken M'Semrir. Jeden Samstag findet hier ein interessanter Berbermarkt statt. Fährt man tiefer in den Hohen Atlas hinein, weitet sich das Tal. Die Armut der Menschen wird hier immer augenfälliger. Sie leben zum großen Teil von der Subsistenzwirtschaft.

TIPP

Wir empfehlen die einfachen, aber dennoch geschmackvoll eingerichteten, mitten im Dorf Tamlalte gelegenen Zimmer der Künstlerin Fatima Mellal für eine Übernachtung. Von dort aus sind es nur wenige Meter bis zu den »Monkey Fingers«, nach denen die Pension benannt ist.



Die »Affenfinger« gehören zu den landschaftlichen Attraktionen im Dades. Die aus Naturmaterial gebaute Kasbah im Hintergrund fügt sich ein. Fotografieren Sie am besten am frühen Abend, dann hebt der Lichteinfall die Strukturen besonders hervor.
53 mm · ISO 200 · Blende 8 · 1/200s